

Blut, Schweiß und Tränen

eine heitere Geschichte

Bevor ich von jener Nacht erzähle, die ich im Grunde lieber vergessen möchte, sollte ich vielleicht erklären, wie aus Blut, Schweiß und Tränen eine heitere Geschichte werden kann. Sollte ich das? Nein, das sollte ich doch nicht, denn es ist doch viel spannender jeden Leser selbst entscheiden zu lassen, ab welchem Punkt die Dinge heiter werden.

Vielleicht schon in dem Moment, in dem ich in den Spiegel schaute und dachte: „Na, das kann ja heiter werden.“

Vorangegangen war einer dieser unsäglichen Umstyling-Versuche meiner Freundin Britta. „Wenn du einen Kerl kennenlernen willst, dann musst du auch ausgehen. Und wenn du ausgehen willst, dann musst du auch umwerfend aussehen. Und wenn du umwerfend aussehen willst, dann musst du mir vertrauen!“

Das waren ihre genauen Worte.

Ja, ich wollte tatsächlich sechs Jahre nach meiner Scheidung wieder einen Mann an meiner Seite. Ich muss auch zugeben, dass ich mit meinen 39 Jahren, meiner trockenen Haut und den dünnen Beinen bisher selten Eindruck auf das starke Geschlecht machen konnte, aber es war ein schrecklicher Fehler, meine äußere Erscheinung in die Hände meiner besten Freundin zu geben.

Ganz ehrlich, ich liebe Britta mit all ihren Verrücktheiten. Sie ist so süß und bunt und laut und keiner würde ihr jemals auch nur einen Wunsch abschlagen können, aber was sie an diesem Abend mit mir veranstaltete, verstieß meiner Meinung nach gegen die Verfassung, zumindest was die Unantastbarkeit der menschlichen Würde anging.

Es wurde gespachtelt, gepinselt, geklebt.

Ich hatte bis zu diesem Tag keine Ahnung, wie viele sogenannte Schönheitsprodukte der örtliche Discounter zu bieten hat. Jedenfalls landeten jetzt fast alle davon in meinem Gesicht, auf meinen grotesk verlängerten Fingernägeln und in meiner normalerweise eher langweiligen Frisur, die später allerdings aussah, als hätte ein blinder Habicht darin sein Nest gebaut.

Dazu sollte ich eine Kunstlederhose ungeklärter Herkunft und ein Glitzertop mit sündhaft tiefem Ausschnitt tragen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich dann auch noch, dass es Unterwäsche gibt, die an der einen Stelle Massen verschwinden und an anderer Stelle die Alpen entstehen lässt. Dafür hätte man uns glatt wegen arglistiger Täuschung vor Gericht bringen können.

Alles in Allem war ich mit der Gesamtsituation mehr als unzufrieden.

Ich habe selbstverständlich versucht, meinen Stolz so gut es ging zu wahren und sagte so etwas wie: „Um Himmelswillen, Britta! Ich dachte, du willst mit mir ausgehen und mich nicht an einen Zirkus verkaufen.“

„Ach so ist das also! Woher soll ich denn wissen, dass mein Kram für Madame nicht gut genug ist? Aber wenn du weiterhin leberwurstgraue Rollkragen tragen willst, bitte!“, keifte Britta beleidigt zurück und das peinliche Zickenduell nahm seinen Lauf.

Meine beste Freundin bezeichnete mich als menschlichen Liebestöter und ich nannte sie im Gegenzug verrückter Papageien-Freak.

Nicht poetisch, aber wirkungsvoll!

Britta durchlebte mehrere Stadien der Bestürzung. Zuerst erstarrte sie, dann gestikulierte sie wild, ohne einen zusammenhängenden Satz zu formulieren, dann rannte sie aus dem Zimmer und heulte bitterlich.

Da waren sie also, die Tränen!

Diese Tränen brachten mich letztendlich auch dazu, meine Prinzipien zu vergessen, alle Hoffnung fahren zu lassen und ein Friedensangebot zu machen.

Die Klamotten durften bleiben und ich kramte sogar noch das einzige Paar hochhackiger Schuhe aus, das ich mir je gekauft und nie getragen hatte.

Aber die Spachtelmasse musste runter und auch der Habicht zog aus.

Leicht frustriert aber erleichtert über den Nicht-Angriffs-Pakt mit meiner besten Freundin, stolperte ich auf hohen Hacken dem Schicksal entgegen.

Schreckliches Ziel dieses verregneten Abends: Eine Singelparty - Ü30 versteht sich – in einer alten Fabrikhalle.

Gleich nachdem ich mein sauer verdientes Geld an der Kasse einer wunderschönen Mitzwanzigerin überlassen hatte, die wahrscheinlich nie in ihrem Leben solch eine Veranstaltung wird besuchen müssen, wäre ich am liebsten sofort wieder hinaus auf den Parkplatz gerannt.

Eine Frage, die ich mir nie gestellt hatte, wurde schon in den ersten Minuten beantwortet: Wie sehr kann sich eine Halle mit massenhaft mehr oder weniger verzweifelten Singles mittleren Alters eigentlich aufheizen? Ich kann sagen, es wird heiß!

Da war er also, der Schweiß!

Ich beschloss mich zunächst einmal möglichst wenig zu bewegen, setzte mich in eine Ecke der Halle, die Britta gerne Chill-Out-Area nannte und hoffte nicht ganz auszulaufen.

Die Geräusche, die meine Kunstlederhose auf dem quitschgelben Kunstledersofa verursachten möchte ich nicht näher beschreiben. Aber unter Entspannen stelle ich mir definitiv etwas anderes vor.

Eine Stunde später tanzte ich mit einem riesenhaften Kerl, der stolz seine verschwitzten Brusthaare zur Schau stellte, die sich für mich nebenbei bemerkt genau auf Augenhöhe befanden und Britta war in der zappelnden Menge untergetaucht.

Und so nahm der Partyabend gnadenlos seinen Lauf. Nach dem Riesen kam schließlich ein kleiner Italiener geradewegs auf mich zu, nahm meine Hand und zog mich wieder zurück auf die überfüllte Tanzfläche.

OK, Luigi hatte zumindest kein einziges Brusthaar. Die steckten nämlich alle in seiner Nase. Nie zuvor hatte ich ein so chaotisches Gewirr auf so kleinem Raum gesehen. Ich konnte kaum den Blick abwenden und so was kann mitunter peinlich werden.

Aber eines konnte der kleine Italiener zum Glück besser als durch die Nase atmen: Er konnte mich zum Lachen bringen. Zu jedem Thema hatte er eine amüsante Geschichte zu bieten und ob wahr oder nicht, es lenkte mich tatsächlich von den Widrigkeiten dieses Abends und den mäßig tiefgründigen Texten der Schlager Ikonen kurzzeitig ab.

Doch diese unverhoffte Heiterkeit hielt leider nicht lange an.

Eine übermütige Drehung, hochhackige Schuhe an ungeübten Füßen, eine Pfütze am Boden, die wahrscheinlich mal einer dieser sündhaft teuren Cocktails gewesen war...

Ich denke viel mehr muss ich nicht sagen.

Und ich fiel nicht einfach nur hin, nein ich schlug ein wie eine Bombe und riss dabei auch noch eine Dame im teuren Fummel mit ins Verderben.

Ihr Ellbogen in meinem Gesicht krönte die unfreiwillige Darbietung ziemlich brutal.

Da war es also, das Blut!

Es lief unfassbar heftig aus meiner Nase, auf meine Klamotten und leider auch auf den teuren Fummel. Ich wollte nur noch im Boden versinken und nie wieder aufstehen.

Damit war der Abend dann wirklich gelaufen und wenn ich jetzt daran denke, sitze ich schon wieder mit hochrotem Kopf da und wünschte, das alles hätte sich nicht gnadenlos in mein Gedächtnis gebrannt.

Britta war natürlich in der Not nicht aufzutreiben und so musste der arme kleine Italiener die blutende, heulende Frau in seinem nagelneuen Mercedes nach Hause fahren.

Ich weiß ja, man soll nicht zu fremden Männern mit unnatürlich vielen Nasenhaaren ins Auto steigen, aber ich dachte mir, all meine Spuren von Blut, Schweiß und Tränen in diesem schönen Wagen wird der Gute nie im Leben beseitigen können, also wird er wohl nix verbrecherisches riskieren.

Viel mehr gibt es über diesen legendär furchtbaren Abend eigentlich nicht mehr zu berichten und mir ist durchaus klar, dass meine Erlebnisse zumindest für mich persönlich wenig Heiteres an sich hatten.

Aber das Leben geht ja bekanntlich immer weiter und manchmal passieren dann Dinge, die keiner erwartet würde.

Ich zum Beispiel habe ein paar Wochen später einen wunderbar leistungsstarken Nasenhaarschneider gekauft und einen wunderbar komischen Italiener in mein Leben gelassen.

Seit dem ist es in meiner kleinen Welt irgendwie doch mehr heiter als wolzig!